



STADTPARK GRAZ PARKPFLEGEWERK 2012

Anhang 4: Historische Kieselplasterung in der
Jahngasse

Dr.ⁱⁿ DIⁱⁿ Anita Drexel

Handbuch zur laufenden Umsetzung der Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Das gegenständliche Operat ist in Kombination mit den zugehörigen Anlagen als praktisch verwendbares Handbuch für die Alltagsarbeit der A10/5 –Abteilung Grünraum und Gewässer, sowie die Holding Graz Services – Grünraum, aber auch für die Planungsämter der Stadtbaudirektion gedacht. Der Grazer Stadtpark soll auf diesen Grundlagen in den nächsten 15 – 20 Jahren im Sinne der ursprünglichen Ideen und Konzepte, adaptiert an die gegenwärtigen Nutzungsansprüche, saniert, erhalten und weiter entwickelt werden.

PARKPFLEGEWERK 2012 FÜR DEN STADTPARK GRAZ

Anhang 4: Historische Kieselplasterung in der Jahngasse - Garten- und Bau- historische Beurteilung, Entwicklungskonzept und Maßnahmen

Dr.ⁱⁿ DIⁱⁿ Anita Drexel

Auftraggeber

Stadt Graz

A10/5 - Abteilung für Grünraum und Gewässer

Tummelplatz 9 | 8011 Graz

gruenraum-gewaesser@stadt.graz.at

Vertreten durch: DI Robert Wiener, DI Christine Radl

Bearbeitung

grünplan gmbh - Ing. Werner Sellinger

Rohrbacher Straße 10

2100 Leobendorf

office@gruenplan.at

www.gruenplan.at

Büro land.schafft - DI Dr. Alfred Benesch

Abbé Stadler Gasse 7

3390 Melk

office@landschafft.net

Mitarbeit: DI Christian Richter, Dominik Ergott, BSc

Mitarbeit: David Frost, BSc



KonsulentInnen

Dr. DI Christian Tomiczek (Erstellung Baumdatenblätter, Anhang 2: Stellungnahmen Baumgutachten)
DIⁱⁿ (FH) Yvonne Kumlehn, MSc (Anhang 3: Analyse und Leitbilder der Stauden- und Wechselflor-
beete im Stadtpark Graz)

DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anita Drexel (Anhang 4: Historische Kieselplasterung in der Jahngasse)

Inhaltsverzeichnis

1 Aufgabenstellung	6
2 Objektbeschreibung	6
3 Vorgehensweise	7
4 Prämissen	7
5 Historische Analyse	8
Entstehungsgeschichte und Kontext	8
Chronologie der Dokumente mit Kommentar	8
6 Heutiger Bestand und Zustandsfeststellung	11
Weganlage und Topographie	11
Pflaster	12
Gepflasterte Entwässerungsrinne	14
Wegbegleitenden Elemente	14
Historische Bausubstanz im unmittelbaren Kontext	15
7 Bewertung	15
Gartenhistorische Bedeutung	15
Bauhistorische Bedeutung	15
Stadtgeschichtliche Bedeutung	15
Bedeutung im Kontext mit weiteren historischen Bauwerken im Ensemble (Turnplatz-Partie, Jahngasse, Maria-Theresia-Allee)	16
Bedeutung begleitender Elemente	16
8 Zielformulierung	17
Leitbild für den Stadtpark-Nordteil - Bereich Schloßberg Anlagen des Parkpflegewerkes Stadtpark Graz,	
Erhaltungs- und Entwicklungsziele	18
Problempunkte	19
9 Empfehlungen und Maßnahmen	19
Weganlage und Topographie	19
Pflaster, Entwässerungsrinne, begleitende Elemente mittelfristig	19
Empfehlungen langfristig	20
Anschlüsse und Vorfeld Turngelände	20
Historische Bausubstanz im Ensemble - Kommunikation	20
Organisatorisch-strukturelle Empfehlungen und Maßnahmen	20
10 Zusammenfassung / Fazit	21
11 Grundlagen / Quellen / Literatur	22
12 Anlagen	24

1. Aufgabenstellung

- ◆ Denkmalpflegerische Wertung und bauliche Beurteilung, ggf. Pflaster-Freilegung sowie Prüfung und Ergänzung von Unterlagen und historischen Quellen,
- ◆ Entwicklungsziele und Maßnahmen hinsichtlich Erhaltung, Reparatur und Wiederherstellung,
- ◆ Planerische Empfehlungen in Abstimmung mit den Leitziele und der gestalterischen Entwicklung und Erschließung des Stadtparkbereiches Nord (Parkpfliegewerk Stadtpark).

2. Objektbeschreibung

Der zu untersuchende Weg ist Teil eines der ältesten Bereiche des Grazer Stadtparks und verbindet die alte Kernstadt mit der nördlich gelegenen ehemaligen Vorstadt Geidorf. Er verläuft in einer Muldenlage östlich des Schloßberges entlang des historischen Freizeit- und Sportareals der Landesturnhalle und ist ein zentrales Element der Turnplatz-Partie des Nordteiles des Grazer Stadtparks, den Anlagen von ab 1878, die auf von Welden bzw. Marauschek zurückgehen.

Der Weg ist seit vielen Jahren mit einer Asphaltierung überdeckt, sodaß das historische Pflastermuster nicht mehr frei erkennbar ist und die gesamte Weganlage mit ihren begleitenden Bauteilen erst wieder erschlossen werden muß. Einige Problempunkte kennzeichnen die Situation, u.a. abschnittsweise schlechter Zustand der Wegoberfläche, funktionslos gewordene Wasserableitung und demzufolge Schäden, ungelöste Weganschlüsse sowie unkontrolliertes Beparken von Wegabschnitten.

Der Weg selbst und das unter den Asphaltsschichten verborgene aufwendige Zier-Kieselpflaster sind bedeutende Relikte der Zeit der Stadtparkwerdung einerseits und der historischen Pflasterkunst andererseits. Im Ensemble mit der in unmittelbarer Nähe gelegenen Kiesel-Pflasterung der Maria-Theresia-Allee und den Entwässerungsrinnen der alten gekiesten Parkwege sowie der chaussierten Alleen ist es Teil eines regelrechten hotspots an Zeugen historischer Wegebautechniken des 19. und beginnenden 20. Jh.

Alle Flächen des Stadtparks sind als „Geschützer Landschaftsteil“, die Straßen als „Öffentliches Gut“ ausgewiesen. Letzteres umfaßt neben der Marien-Theresien-Allee den gesamten Bereich des zu untersuchenden Weges mit begleitenden Grünflächen der Turnplatz-Partie und die nach Osten anschließende Jahngasse (vgl. Stadt Graz, Stadtvermessungsamt: Schutzkategorien; Plan GZ: 004736/2010). Unter Denkmalschutz steht der gesamte Bereich inklusive der Baulichkeiten.

Der behandelte Weg ist eine Referenz auf die ehemalige Bedeutung der Glacisflächen im Norden vor der Stadt Graz. Sie waren als Erholungs- und Vergnügungsorte sehr beliebt. Heute erfüllt der Weg eine wichtige Funktion als Verbindung zur Altstadt und ist so manchen GrazerInnen gerade wegen des holperigen schönen Pflasters in Erinnerung. Er stellt heute zudem einen beliebten Verweilort dar, der relativ gut für ältere Personen jenseits der Ringstraße erreichbar ist. Leicht in einer Mulde eingesenkt, sind die Bänke am Weg trotz der angrenzenden befahrenen Jahngasse ein beschaulicher Ort zum an der Sonne Sitzen. Auch RadfahrerInnen nutzen ihn als Abschneider, was allerdings zu Beeinträchtigung der Fußgänger führt.



Abb.1: Der historische Weg mit Asphaltdecke - Verbindung in die Altstadt und Aufenthaltsort (Drexel, 2011).

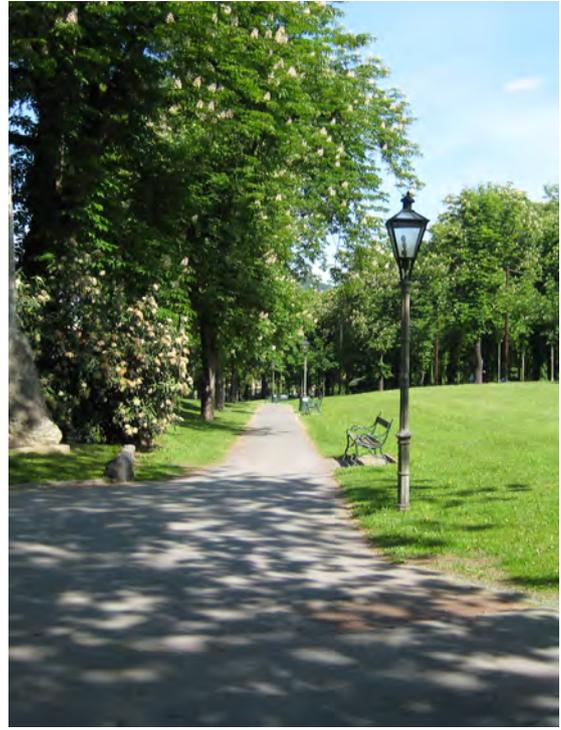


Abb.2: Der Weg von der Altstadt kommend nach Norden (Drexel, 2011).

3. Vorgehensweise

1. Begehung
2. Historische Grundlagenforschung
3. Bauaufnahmen und Sondierung
4. Quellenforschung
5. Zusammenfassende Analyse der historischen Karten-, Bild- und Textquellen und Bewertung
6. Zielformulierung, Empfehlungen und Maßnahmen

4. Prämissen

1. Größtmöglicher Erhalt der historischen Bausubstanz und der Strukturen des Stadtparks (Wegeführung, Geländeformung, Gehölzbestand).
2. Umwandlung des Bereiches von Öffentlichem Gut in Teil des Stadtparks. Schutz von im öffentlichen Interesse stehenden Bauwerken.
3. Die Mittelaufwendung für eine Hervorholung und Reparatur des historischen Pflasters muß durch eine kontinuierliche, weitsichtige Erhaltungspflege langfristig wertgesichert sein.
4. Mit der Erhaltung soll ein Mehrwert für die Stadt Graz verbunden sein.

5. Historische Analyse

Entstehungsgeschichte und Kontext

Die Anlage des Weges dürfte in die Vorläufer bzw. frühesten Anfänge des Stadtparkes zurückreichen. Umfangreiche Nachforschungen im Steiermärkischen Landesarchiv durch Herrn Gernot Obersteiner belegen dies. In den Landesbauprotokollen vor 1825 finden sich zwar keine Hinweise zu Wegebauten – die Akten sind leider nicht erhalten – jedoch zu anderen Bautätigkeiten im Bereich des Turnareals. Bereits damals befand im oberen Teil ein Eislaufplatz.

Dem Aktenbestand der autonomen Landesverwaltung, dem Landschaftlichen Archiv Rezens (1861 bis 1925), ist zu entnehmen, dass der Weg öffentlicher Fußweg war und als Teil von ehemals zur KG Geidorf gehörenden Parzellen bereits vor 1886 in Besitz der Stadt Graz lag (vgl. Obersteiner, 2011, S.1).

Ab den 1890er Jahren wurde ein Tennisplatz errichtet (Lawn-Tennis-Anlage). Besonders der Eislaufplatz erfreute sich größter Beliebtheit. „Berichtet wird von Konzerten, zu deren Klängen sich die Grazerinnen und Grazer auf dem Eise bewegten.“ (in: Obersteiner, 2011, S.2) Dies ist ein Hinweis für die Datierung der Errichtung der Pflasterung. Denn nur durch einen großen Publikumsandrang dürfte eine solch aufwendige Weganlage mit Pflasterung und Gasbeleuchtung mit Kandelabern zu rechtfertigen gewesen sein.

Da für den Bau und die Unterhaltung des Weges die Stadt Graz als Eigentümerin zuständig war und nicht die Landesverwaltung, wird man bei allfälligen zukünftigen Quellenforschungen am ehesten im Stadtarchiv weiter fündig werden (was bisher nicht gelang), sofern die Bauakten und Rechnungen nicht verloren gingen.

CHRONOLOGISCHE REIHUNG DER DOKUMENTE MIT KOMMENTAR

18. Jh. vor 1825	Johannes-Nepomuk-Kapelle Öffentlicher Fußweg in städtischem Besitz, nur kleines Stück bei „Sodahäuschen (heute Kiosk) in Besitz des Landes; Baumaßnahmen im Bereich der Landesturnhalle, Eislaufplatz bereits existent; Bauakten verlorengegangen (vgl. Obersteiner, 2011).
-	Sodahäuschen – heute Kiosk
1847	Schlossberg-Steig-Partie, der ehemalige Graben nördlich des Paulustores ist zugeschüttet und nun landschaftlich gestaltet (Wegeföhrung und Denkmal); Straße und Fußwege sind gekiest bzw. chaussiert (Grafik-Karte von 1847, Steiermärkisches Landesarchiv).
1860 ab 1860	Konstruktionsprofil Boulevard (Stadt Graz) Eislaufplatz und Tennisplatz, damit verbunden reger Publikumszuspruch (Konzerte am Eislaufplatz); Datierungshinweis, denn dies würde eine aufwändige Gestaltung mit Pflasterung und Kandelaber rechtfertigen; besonders ab 1860 (vgl. Obersteiner, 2011)
1860/ 1865/ 1870/ 1878	<i>Vergleich der Pläne (s. Anhang):</i> Nahezu ident sind 1865 und 1870 (Situations-Plan Glacien u. Stadtgräben) - leichte geschwungene Föhrung des Weges entlang des Turnareals, landschaftlich gestalteter

- Bereich im oberen, südlichen Bereich des Turnareals, Baulichkeiten des Tennis- und Eislaufplatzes.
Ähnlich, aber weniger exakt 1860 (Situationsplan der Glacisflächen).
Wegeführung und Gestaltungselemente vergleichbar den oben genannten Plänen, Form weicht ab, vermutlich nicht maßstabsgerecht 1863 (Projektierung landschl. Bautätigkeit)
- 1902 Jahndenkmals
- Historische Ansichten Dammallee mit gepflasterten Rinnen (Abb. o.J.)
- 1905 Ansichtskarten des Jahn-Denkmales mit der Pflasterung vor chaussiertem Weg zum Schlossberg, 1905 (in Besitz der Autorin)
- Postkarte Jahn-Denkmal mit regem Fußgängerverkehr; Pflasterband neben chaussiertem Schlossberg-Steig, o.J., jedenfalls nach 1905 (Steiermärkisches Landesarchiv)
- 1928 Historische Photographie des Paulustores von der Maria-Theresia-Allee aus zeigt den Fußweg rechts, vom Kiosk kommend, mit der Pflasterung aus Kiesel und diagonalen Bändern; 1928, v. Steffen (Stadtmuseum Graz)

Was die Ausgestaltung der Wegführung betrifft, sind die Plandokumente von um 1860 und 1865, der Situationsplan von 1863 und der Plan Marauschek von 1878 aufschlußreich (siehe Pläne im Anhang). Die Anlage der Turnplatz- und Schlossberg-Partie hatte einen landschaftlichen Charakter mit lockeren Gehölzgruppen. Richtung Schloßberg zweigten zwei Hauptwegstränge mit Verbindungen ab. Vor der Basteimauer verlief ein weiterer Weg zu einem Denkmal. Eine Ansicht des Paulustores und Schloßberges aus dem Jahre 1847 zeigt die geschwungene Führung der Kieswege zum Denkmal vor der Bastei und den Schloßberg-Aufgang mit jungen Pyramidenpappeln.

Der untersuchte Wege Richtung Norden war leicht geschwungen und ebenfalls begleitet von Gehölzgruppen. Der heute abgetrennte eingefriedete Turnbereich und seine Wege standen ehemals mit dem öffentlichen Weg und den Stadtparkwiesen in Verbindung. Bei den Wegedecken handelte sich um wassergebundene Decken und Kieswege.

Bilddokumente von Anfang 20. Jh. zeigen einen kunstvoll gepflasterten Weg mit Bändern aus diagonalen Rauten. Er ist leicht gewölbt und hat eine gestreckte Linienführung. Besonders interessant ist der das Pflasterband gegen Westen begleitende Kiesweg; er ist sowohl in der Photographie des Jahndenkmals von 1905 wie in der etwas jüngeren, undatierten mit FußgängerInnen gut erkennbar. Im nachfolgenden Kapitel wird darauf im Zusammenhang mit der den Weg begleitenden Entwässerungsrinne noch näher eingegangen.



Abb.3: Ansicht Paulustor und Schloßberg von 1847 (Steiermärkisches Landesarchiv).



Abb.4: Eislaufen bei der Jahnturnhalle, um 1910, Fotosammlung Kubinsky.



Abb.5: Ansichtskarte Jahndenkmal von 1905 mit Kiesel-Pflasterung und wassergebundenen Decken.

6. Heutiger Bestand und Zustandsfeststellung

Der Weg wurde vermessen, fotografisch dokumentiert und planlich mit seinen begleitenden Elementen in einem Bestandsplan dargestellt (s. Abb. 17 und Planbeilage). Das Verlegeprinzip wurde auf Basis von freiliegenden Stellen und Grabungen nachvollzogen und ein Detail- bzw. Verlegeplan erstellt (s. Abb. 6 sowie Plan und Fotostrecke siehe Anhang). Mittels Sondierungen konnten überdeckte Randeinfassungen und eine westlich vom Weg abgerückte Entwässerungsrinnen ermittelt und eingemessen werden.

Weganlage und Topographie

Gesamtlänge	155,20 m
Wegbreite	2 m
Längsgefälle	2 bis 8 %
Quergefälle	3-5 % beidseitig (Bombierung)
Wegedecke	Asphaltdecke über Mosaik-Kieselpflaster

Der historische Weg verläuft in einem langgestreckten Bogen vom Altstadtort kommend mit zunehmendem Gefälle nach Nordwesten Richtung Turnhalle. Topografisch kommt er in einer kleinen Senke zu liegen, sodaß sanft abfallende Wiesenflächen ihn beidseitig begleiten. Die Kastanienallee der Jahngasse und ein sie begleitender Fußweg im Nordosten liegen daher etwas erhöht. Im Südwesten fällt das Wiesenband bis zur schönen alten Einfriedung des Sportgeländes im ersten Drittel leicht ab, dann wechselt die Topographie allmählich ins Gegenteil und fängt den Weg, wie auf der anderen Seite in einer weichen Mulde ein. Dieses schloßbergseitig begleitende Wiesenstück ist locker landschaftlich mit Gehölzen unterschiedlichen Alters bestockt. Die Gehölze sind alle in ausreichendem Abstand zum historischen Weg (1,30 m und mehr). Einzelne besonders wertvolle alte Exemplare (mehrstämmige Kastanie) stocken unmittelbar hinter der Einfriedung in den Sportflächen.

Eine Fotostrecke (s. Anhang) zeigt den Verlauf des Weges in Richtung ansteigendem Weglängsgefälle, d.h. in Richtung Paulustor und alte Stadt. Das Längsgefälle verringert sich von 7-8 % im unteren Drittel auf 2 % im oberen. Ein deutlicher Gefällswechsel etwa in der Hälfte deckt sich mit einem Geländesprung in der angrenzenden Sportanlage, die noch Zeichen großer Erdbewegungen mit Auffüllung von alten Stadtgräben enthält.

Der Weg weist im Bereich zwischen Turnhalle und Jahn-Denkmal ein gewölbtes Quergefälle von 3-4 % auf. In den Abschnitten vermehrter Ausbesserungen durch Auftragen neuer Asphaltdecken wurde es erhöht (bis 5 %). Das heute mit Asphalt überdeckte Pflasterband wurde durch eine etwas abgesetzt geführte seitliche Entwässerungsrinnen begleitet. Im letzten Abschnitt vor der Einfahrt zum Turnareal ist ein Rest dieser Rinne in Abstand zum Weg sichtbar; ad hoc durch die AN durchgeführte Punktsondagen weisen eine vollständig erhaltene Rinne über das erwähnte steilste Stück des Weges aus (s. Abb. 10 und Bestandsplan im Anhang sowie nachfolgende Beschreibungen).

Veränderungen - Zustand

Die Lage des Weges in einer Geländemulde mit relativ stark geneigtem Abschnitt im Norden und einem flacheren südlichen Teil ist wesentlich für die Veränderungen und den Zustand des

Bauwerks. Das Geländeniveau liegt heute über der Wegoberkante, die den Weg einfassenden Randleihen sind größtenteils überwachsen, ein schadlos wasserableitendes Querprofil nicht mehr gegeben (s. Fotostrecke und Profil). In der flacheren Hälfte kommt es zu Einschwämmungen, im steileren zu Erosionen. Letzteres mit gravierenden Folgen für die Randeinfassungen, der stützende Rücken wurde in einzelnen Abschnitten ausgeschwämmt, die Steine kippen nach außen und der Halt des Pflasters geht verloren (s. Bestandsplan: rote Markierung). Die Ausschwemmungen betreffen den westlichen Wegrand, da hier und nicht in der Wegmitte die Tiefenlinie verläuft. Besonders viele und mehrfache Ausbesserungen mit Asphaltsschichten in dieser Weghälfte gegen den Rand hin sind als weiteres Indiz für den problematischen Umstand zu sehen.

Pflaster

Pflastermuster, Material, Bauprinzip, Bestandsumfang

Die unter der Asphaltdecke verborgenen 2 m breite Kieselpflasterung wurde in ungebundener Bauweise errichtet und ist in Steingröße, Gesteinsart und Verlegeprinzipien (s. Abb. 9) mit der Pflasterung der Maria-Theresia-Allee (kurz M-T-A) vergleichbar (vgl. Drexel, Pitha, 2005, S. 41 ff.). Letztgenannte wurde materialtechnisch im Gutachten von 2005 detailliert untersucht.

Die Steingrößen liegen überweiegend zwischen 4 und 6 cm und sind plattig. Im Gegensatz zur Pflasterung der M-T-A sind jedoch die Steine der Pflasterung der Jahngasse nach Farben gemischt verlegt. Ebenso wie dort wechseln die Verlegerichtungen der Auspflasterungen der Dreiecks- und Rautenflächen (s. Grundriß und Abb. 6), die Rauten werden jedoch nicht durch die kunstvolle Sortierung der Steine nach Farben gebildet, sondern durch Reihen aus Basalt-Rechtecksteinen. Sie haben dasselben Format wie die beidseitigen Einfassungsreihen (8/8-18 cm).

Die Randleihen sind bis auf den Kreuzungsbereich bei der Johannes-Nepomuk-Kapelle und die Einmündung bei der Jahngasse vollständig vorhanden (140,30 m von 155,20 m Gesamtlänge), wenn auch teils überdeckt oder verkippt (s. Bestandsplan). Die diagonalen Rechteckstein-Bänder des Pflasterweges zeichnen sich über weite Strecken deutlich im Asphalt ab. Einige kleine, seitlich freigelegte Pflasterflächen sind intakt. Mehrere Absenkungen in der Wegmitte und mehrfache, fleckenhafte Ausbesserungen, insbesondere im unteren Abschnitt, lassen Verluste bzw. Schäden der historischen Kieselpflasterung vermuten.

Insgesamt ist von einem Fehlen der Pflasterung im Kreuzungsbereich (Fußweg/Zugang Schloßbergsteig bei der Johannes-Nepomuk-Kapelle) auszugehen und ansonsten von Fehlstellen bzw. Schäden im Ausmaß vergleichbar mit der 2005/6 untersuchten und sanierten Kieselpflasterung der Maria-Theresia-Allee, d.h. in einer Größenordnung von 25 %.

Die beiden Pflasterungen haben also zahlreiche Parallelitäten und unterscheiden sich dennoch in aufschlußreichen Aspekten. Das Pflaster der Turnplatz-Partie ist exakt 2 m breit, das der M-T-A 2,14 m. Letzteres wird durch Randsteine der doppelten Breite eingefaßt, das Kieselpflaster demgegenüber etwas verschmälert. Die diagonal verlegten Pflasterreihen fehlen. Dies ist als deutlicher Hinweis für eine Datierung der M-T-A als die Jüngere zu sehen und deutet wohl schlechter Erfahrungen bei der Bauweise der älteren Pflasterung der Jahngasse hin: Bei Belastung und Setzungen verbleiben die Rechtecksteine oben, die wesentlich kleineren Rundschotter sinken ab, Unebenheit, Stolperkanten und eine beeinträchtigte Wasserableitung sind die Folge. Dies wird bei einer allfälligen zukünftigen Sanierung zu berücksichtigen sein und erhöht den Sanierungsaufwand gegenüber der M-T-A.

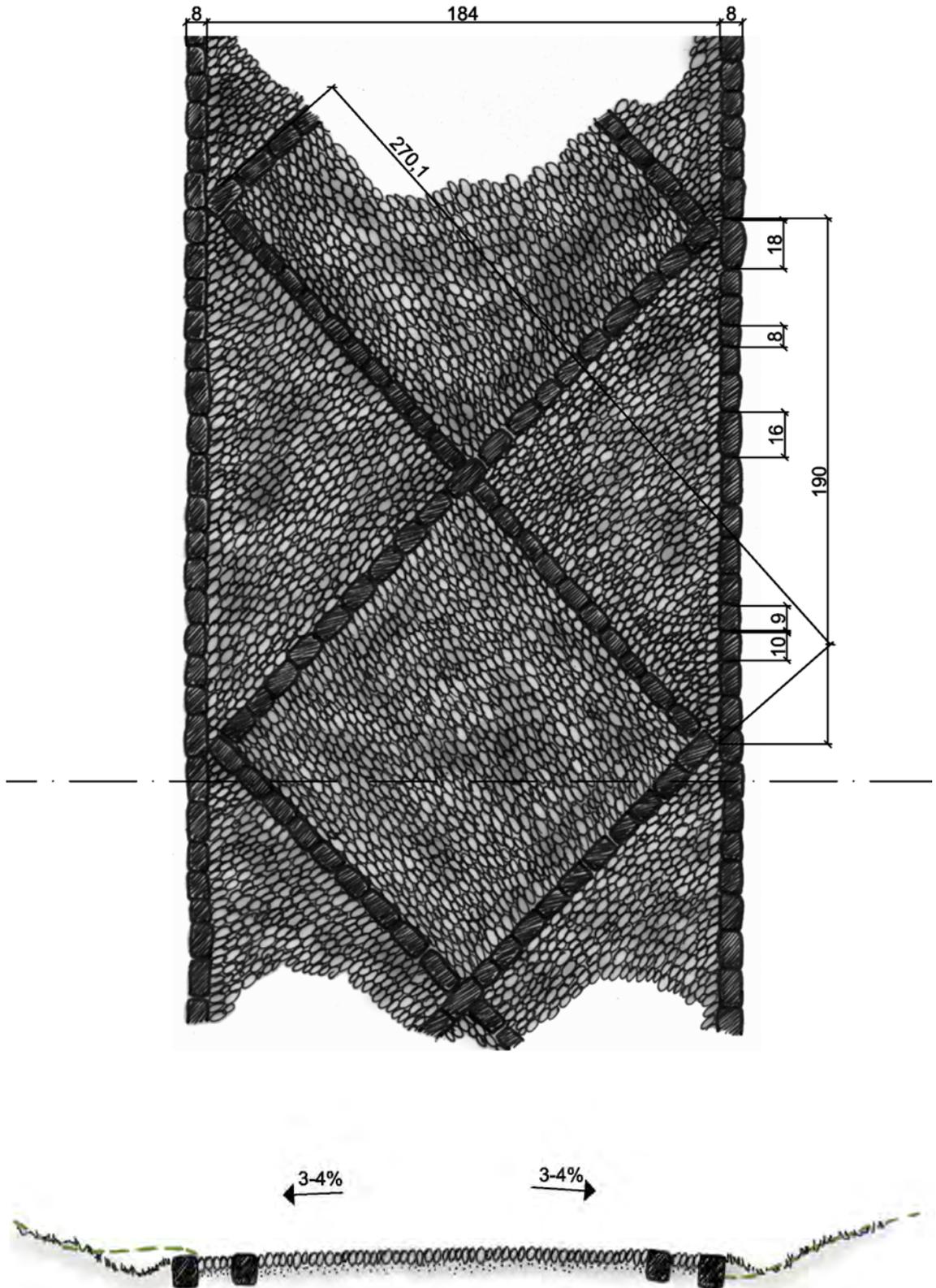


Abb.6: Grundriss und Schnitt Mosaikpflaster Jahngasse (Verlegeplan) mit Geländeanschlüssen Bestand (grün) und wieder herzustellen (scharz) (Drexel, 2011).



Abb.7: Unter Asphaltdecken hervorkommende Diagonalbänder des historischen Pflasterweges (Drexel, 2011).



Abb.8: Freigelegte Kieselpflasterung der Dreiecksflächen und Rauten (Drexel, 2011).



Abb.9: Verlegeprinzip - Freigelegte Kieselpflasterung 2005 (Drexel, 2011).



Abb.10: Sondierungen einer begleitenden Entwässerungsrinne (Drexel, 2011).

Gepflasterte Entwässerungsrinne

In der unteren Hälfte konnte eine vom Weg abgerückte und unter heutigem Geländeniveau liegende Entwässerungsmulde durch Sondagen im Frühjahr 2011 nachgewiesen werden. Diese Rinne ist 0,50 m breit, über eine Länge von 1,86 m in Resten sichtbar sowie unter Grasniveau liegend über 45,40 m nachweisbar, ihr Abstand zum Weg beträgt 0,80-0,90 m. In ihrer Dimensionierung sowie Material und Bauweise entspricht sie derjenigen, die an der Promenade der Maria-Theresia-Allee im Jahre 2005 entdeckt und saniert wurde (s. Drexel, Pitha, 2005, S. 62 und VI). Wie oben bereits erwähnt, könnte diese Rinne nachträglich, gemeinsam mit der Errichtung der Pflasterung und Rinnen der M-T-A, zur schadlosen Abführung von Oberflächenwasser im steileren Abschnitt errichtet worden sein. Denkbar ist jedoch auch, daß sie gemeinsam mit der Pflasterung von oben bis unten durchgehen ausgeführt wurde und eine wassergebundene Decke zwischen Rinne und Pflaster-Zierband bestand.

Wegbegleitende Elemente

Einfriedung mit Holz-Lattenzaun zwischen gemauerten und verputzten Pfeilern, Abdeckung aus pultförmig geneigten Natursteinplatten (Gneis gesägt, gestrichen); sechs in den 1980er Jahren angelegte Bankplätze aus halben Granit-Halbstein mit Randeinfassungen in Betonfundament; die OK der Bankplätze ist höher als der alte Weg, der Niveauunterschied wurde mit gestalterisch unpassenden und nicht dem historischen Kontext entsprechenden Asphaltstreifen ausgeglichen.

Vier historische Kandelaber an der der Jahngasse zugewandten Seite beleuchten den Weg (s. Abb. 18).

Historische Bausubstanz im unmittelbaren Kontext

Neben der bereits erwähnten 2006 sanierten Kiesel-Mosaik-Pflasterung und Rundschotter-Entwässerungsrinne der M-T-A ist eine weitere Entwässerungsrinne in der Jahngasse nahezu vollständig erhalten sowie drei Reste von kleineren Rinnen entlang des östlich gelegenen Parkweges sichtbar (s. Bestandsplan).

7. Bewertung

Gartenhistorische Bedeutung

Bereits vor 1825 führte ein öffentlicher Fußweg vom Paulustor Richtung Geidorf, der im Besitz der Stadt Graz lag. Mitte des 19. Jh. waren die nördlichen Glacisbereiche landschaftlich gestaltet und der Stadtgraben zugeschüttet. Akten des Steiermärkischen Landesarchivs (vgl. Obersteiner Gernot, 14.07.2011) belegen, dass vor 1825 im oberen Teil des Geländes der Landesturnhalle ein Eislaufplatz bestand, ab 1860 kam weiters ein Tennisplatz dazu. Diese Einrichtungen führten zu einem regen Publikumsandrang, selbst Konzerte wurden für die Eisläufer gegeben.

Die Kieselplasterung der Jahngasse ist somit als eng mit den Anfängen des Grazer Stadtparkes verbunden zu sehen. Zeitlich ist sie jedenfalls vor 1905 einzuordnen. Die unter Denkmalschutz stehende historische Pflasterung mit Kandelabern ist somit über 110 Jahre alt und ein bedeutendes Zeugnis der Anfänge der städtischen Gartenanlagen von Graz.

Bauhistorische Bedeutung

Die Wegeführung könnte von einer landschaftlich leicht geschwungenen mit Ausführung als Wassergebundene Decke um 1900 zu einer Pflasterung mit einem durchgehenden langgezogenen Bogenverlauf verändert worden sein.

Trotz der Überprägung durch gepflasterte Sitznischen in den 80er Jahren, ist das heute unter einer Asphaltdecke verborgene Kieselplasterband mit einem Rautenornament und begleitenden Einfassungsreihen neben dem der Maria-Theresia-Allee einzigartig für Österreich und die Steiermark. Älter noch als dieses, entstand es in den Anfängen der Hochblüte der Mosaikkunst in Mitteleuropa um 1900. Trotz Verlusten (Anschlüsse an die Alleen) ist anzunehmen, dass das historische Pflaster in sehr großem Umfang noch vorhanden ist. Die Einfassungen und Diagonalbänder sind nahezu vollständig, die Auspflasterung der Rauten und Dreiecksflächen in großem Umfang in ihrer originalen Ausführung vorzufinden und daher für eine Wiederherstellung nach den historischen Belegen sehr gut geeignet.

Stadtgeschichtliche Bedeutung

Als der alten Kernstadt und dem Schloßberg unmittelbar vorgelagerter Bereich und Verbindungslinie zu den Vorstädten hat dieser nord-westliche Teil des Stadtparks eine große Bedeutung in der Entwicklungsgeschichte von Graz im 19. und Anfang 20. Jh. Zudem hat die am Fuße des

Schloßberges entstandene älteste Sport- und Freizeiteinrichtung von Graz, in deren Kontext auch der Weg besonders ausgestaltet wurde, eine einzigartige Stellung.

Bedeutung im Kontext mit weiteren historischen Bauwerken im Ensemble (Turnplatz-Partie, Jahngasse, Maria-Theresia-Allee)

In nächster Nähe zum Pflasterband wurde eine historische Entwässerungsrinne ergraben, unmittelbar südlich verläuft die Maria-Theresia-Allee mit ihrem äusserst wertvollen Kieselornamentband, welches im Jahre 2006 saniert wurde (vgl. Drexel, Pitha; 2005). Damit nicht genug, in der Jahngasse selbst – die nördliche Fortsetzung der Damm-Allee – kann noch heute die Bautechnik der Boulevards von 1860 nachvollzogen werden (s. Abb. 11 und 12). Die ehemals beschotterte Fahrbahn über einer Steinbahn (Packlage; letztes Drittel 19. Jh.) ist heute durch mehrfaches Asphaltieren erhöht, die gepflasterte Entwässerungsrinne dadurch tieferliegend. An der der Wiesen-Partie zugewandten Straßenseite ist sie heute noch sichtbar und vollständig erhalten. Wie auch an anderen Stellen im Stadtpark, sind am Fußweg, der die Jahngasse östlich begleitet (Spielplatz-Wiesen-Partie), stellenweise Pflasterrinnen erhalten (s. Bestandesplan). Im Bereich der Turnplatz-Partie, der Maria-Theresia-Allee und der Jahngasse besteht ein regelrechter „Hot-Spot“, ein Ensemble an Wege- und Straßenbauwerken von größter bauhistorischer Bedeutung.

Bedeutung begleitender Elemente

Den Weg begleitend haben sich die historischen Kandelaber der ersten Gasbeleuchtung erhalten, ihrem Wert wurde durch Unterschutzstellung Rechnung getragen.



Abb.11: Constructions-Profil eines Boulevards von 1860 (Ausschnitt) - Steinpackung, beschotterte Fahrbahn, gepflasterte Rinnen; Stadt Graz.



Abb.12: Jahngasse Richtung Süden mit historischer Entwässerungsrinne (Drexel, 2011).

8. Zielformulierung

Leitbild für den Stadtpark-Nordteil (Von Welden / Marauschek'sche Anlagen) - Bereich Schloßberg Anlagen (2. Turnplatz-Partie und 3. Schloßberg-Steig-Partie) des Parkpflegewerkes Stadtpark Graz, land.schafft & grün-plan GmbH, Vorabzug, 21.11.2011

Trotz umfangreicher Überformungen und Abtrennung vom Stadtpark durch verkehrsreiche Straßen und die eingefriedete Turnanlage zählt der Bereich zu den ältesten und wertvollsten Teilen des Stadtparks - Eislaufplatz siehe Punkt 7. Bewertung, Schlossbergzugang ab 1839, Stadtparkanlage ab den 1870ern, Adaptierungen in den 1930er und 1960er Jahren (vgl. PPW, Teil B, 2012, S. 40). Das Parkpflegewerk (PPW) erklärt die Turnplatz-Partie weiters zum „...schützenswerten Kernbereich ältester Grazer Grün- und Freiraumnutzung...“ (PPW, Teil B, 2012, S. 80).

Für die Turnplatz- und die Schloßberg-Steig-Partie formuliert das PPW folgende freiraumplanerischen Leitbilder (vgl. PPW, Teil B, 2012, S. 83):

Freiraumplanerisches Leitbild für die Turnplatz-Partie (**Hervorhebung** der Aspekte, die den historischen Weg betreffen durch die Autorin)

- › Durchgangsraum: Allee-Charakter erhalten
- › Schaffung von Blickverbindungen durch Entfernung der Strauchgruppen im Bereich der Johannes-Nepomuk-Kapelle und Jahn-Denkmal
- › **Verlängerung der Damm-Allee durch Auffassung der Fahrbahn in der Jahngasse und Ersatz durch Fuß- und Radweg und Auffassung des westlich der Jahngasse liegenden Fußweges** (Umwandlung der Jahngassen-Nebenflächen (öffentliches Gut) in Erholungsfläche (Widmung: Freiland – öffentliche Parkanlage), Unterschutzstellung Denkmalschutz nach dem DSG §1 Abs.1
- › **Platzgestaltung im Bereich der Johannes-Nepomuk-Kapelle als Angelpunkt unter Einbeziehung der Damm-Allee, Jahngasse, Paulustor und Aufgang zum Schlossberg („Schlossbergstern“)**
- › Langfristiger Erhalt der prägenden Baumgruppen durch sukzessive Erneuerung
- › **Erhaltung und Wiederherstellung des Mosaik-Kieselpflaster-Weges**
- › Aufwertung als deutlich erkennbare Zugangszone zum Schlossberg und Vorplatz Paulustor

Freiraumplanerisches Leitbild für die Schlossberg-Steig-Partie (**Hervorhebung** der Aspekte, die den historischen Weg betreffen)

- › **Platzgestaltung im Bereich der Johannes-Nepomuk-Kapelle als Angelpunkt unter Einbeziehung der Damm-Allee, Jahngasse, Paulustor und Aufgang zum Schlossberg („Schlossbergstern“)**
- › räumliche Öffnung bei gleichzeitiger Leitwirkung hin zum Schlossbergaufgang
- › Erhalten der weitläufigen Wiesenflächen, die optisch von Befestigungen gerahmt werden
- › Neuanlage eines Spielplatzes für Kleinkinder (bis max. 8 Jahre) alternativ zur Anlage im Bereich Baumkreis der Spielplatz-Wiesen-Partie
- › Verbesserung der Sitz-Ausstattung bei gleichzeitiger Reduktion der “wilden Gastgarten-Nutzung”
- › Verlegung der Hundezone in die Turnplatz-Partie

Erhaltungs- und Entwicklungsziele

- ◆ Erhaltung der Wegenlage und Topographie: Weg in einer sanften Mulde nebst kleinreliefiertem Gelände mit Baumstandorten, Relikten der Stadtgrabenauffüllungen und Terrassierungen der ältesten Sportanlagen von Graz (Eislauf- und Tennisplätze aus erstem Viertel und Mitte des 19. Jh.); trotz Verwischung durch Verbauung und Abtrennung des Turn- und Sport-Areals noch offene Wiesenflächen mit erlebbaren Bezügen zum Schlossberg und historischem Stadteingang Paulustor mit Resten der Befestigungsanlagen.
- ◆ Die historische Pflasterung und die Entwässerungsrinne des Fußweges der Turnplatz-Partie sind in ihrem Bestand zu sichern und zu erhalten; begleitende Elemente wie die historischen Kandelaber funktionstüchtig zu machen und zu erhalten, die westlich den Weg begleitende Baumreihe in ihrer heutigen Form zu erhalten und weiterzuentwickeln sowie die historische Einfriedung mit Mauerpfeilern und Holzlattenzaun weitgehend zu erhalten (im Bereich des Geländesprunges zu den Turnplätzen); die in den 80er Jahren angelegten gepflasterten Sitzplätze sind im Zuge einer Sanierung des Mosaikpflasters zurückzunehmen und mit einer Decke in Abstimmung mit dem historischen Bestand und dem für den gesamten Stadtpark geltenden Gestaltungskonzept auszuführen.
- ◆ Das Ensemble bauhistorisch bedeutender Objekte im Bereich Turnplatz-Partie, Jahngasse, Maria-Theresia-Allee – zwei Mosaik-Pflaster-Wege, originale Rinne des Chausseebaus, historische Relikte der Entwässerungsrinnen von Fußwegen nebst der Johannes-Nepomuk-Kapelle – hat besonderen kulturellen Wert und Potential für die Stadt Graz. Dies soll im Rahmen der Stadtpark-Weiterentwicklung in Form von Entwicklungskonzepten und Gestaltungen berücksichtigt und genutzt werden.

<<Kultur-Gut>>

Als Kernstück der Turnplatz-Partie ist die historische Kieselmosaik-Pflasterung zu erhalten und mittel- bis langfristig wieder hervorzuholen. Eine Investition dieser Art mit erforderlichen Sanierungsmaßnahmen und Ergänzungen setzt voraus, dass

- ◆ eine Umwidmung von Öffentlichem Gut in öffentliche Parkanlage sowie eine Unterschutzstellung der Turnplatz-Partie in Geschützter Landschaftsteil erfolgt ist,
- ◆ die Nutzung des Weges auf die Mosaikpflasterung abgestimmt ist - kein Befahren mit PKW und Fahrrädern,
- ◆ in diesem Sinne ist die im PPW vorgeschlagene Umnutzung der Jahngasse als Fuß- und Radweg anzustreben (vgl. PPW, Teil B, 2012, S. 83),
- ◆ ein Bewußtsein für die Bedeutung und Anforderungen sensibler historischer Bauwerke und Parkelemente geschaffen wird,
- ◆ ein fachkundiger und laufender Unterhalt (Sichtkontrolle, Lücken im Pflaster schliessen) gewährleistet ist (vgl. Gutachten Mosaik-Pflaster Maria-Theresia-Allee, 2005).

Problempunkte

- ◆ Schlechter Zustand des Weges – Gewährleistung der Sicherheit.
- ◆ Drohender Verlust durch Schäden.
- ◆ Entwässerungsproblematik.
- ◆ Verlust der Baudenkmäler durch mangelnden Unterhalt und Sorgfalt im Umgang (keine Sanierung von Schadstellen, Befahren von Pflasterungen, welches Zerstörungen durch Verdrückungen und Schubkräfte bei Drehungen und Bremsen zur Folge hat).

9. Empfehlungen und Maßnahmen

<<Erhalten - Vermitteln - Schonen und Pflegen>>

Erhalten und Weiterentwickeln

Weganlage und Topographie

- ◆ Erhaltung und Freihaltung der Geländeformung und Topographie.
- ◆ Erhaltung des wegbegleitenden westlichen Gehölzbestandes.
- ◆ Wiederherstellung und Verstärkung der Blickbeziehungen zum Stadteingang und Schloßberg, Erhaltung der Wiesenflächen (wie auch im PPW formuliert, vgl. S. 79). Bei neuen Anlage (z.B. Hundezone) im Bereich des Pflasterweges der Turnplatz-Partie darf es nicht zu Eingriffen in die Topographie oder den Raumeindruck stark verändernden Einzäunungen kommen.

Pflaster, Entwässerungsrinne, begleitende Elemente mittelfristig

Bestandssicherung und durch sofortige Maßnahmen:

- ◆ Sicherung des bestehenden Pflasters und Gewährleistung der Benutzbarkeit und Sicherheit – fachgerechte Ausbesserungen von Schadstellen der Asphaltdecke unter Abstimmung des Verfahrens auf späteren Abtrag und Restaurierung des Pflasters.
- ◆ Wiederherstellung eines Querprofils zur schadlosen Wasserableitung durch Abtrag und profulgerechte Niveauherstellung der angrenzenden Rasenflächen (unter OK Pflaster-Randreihe), Ausbilden von Mulden zur örtlichen Versickerung (z.B. Einbau von Schotterrasen auf grobkörnigem Mineralstoffgemisch).
- ◆ Entfernen des eingeschwemmten Erdmaterials über den Randreihen der Pflasterung und diese wieder freilegen; Sanierung der Schadstellen an der schloßbergseitigen Randreihen: lagerichtiges Versetzen und Wiederherstellen der wichtigen Rückenstütze des Pflasters.

Weitere, generelle Maßnahmen:

- ◆ Fachgerechte Nutzung und Unterhalt: Kein Befahren mit schweren Fahrzeugen. Überfahren und Beparken stoppen durch Benutzungsrichtlinien und planerisch-gestalterische Maßnahmen (s. auch Punkt „Abschlüsse...“).
- ◆ Freigelegte Pflastersteine sichern und bauhofseitig lagern.
- ◆ Nachpflanzungen mind. in 2 m Abstand zum Weg.

Empfehlungen langfristig

- ◆ Hervorholen und Sanieren des historischen Pflasters und der Entwässerungsrinne unter Abstimmung der Bautechnik und des Pflastermusters auf die Erfordernisse (historische Tragschichten, Ebenflächigkeit, Setzungsverhalten, Längsneigung) und den historischen Bestand: Pflasterweg als Zierband mit nachhaltig funktionsfähiger Entwässerungsrinnen in der Tiefenlinie und dazwischen liegender befestigter Wegfläche; Einfassungen auf Fundamenten, Fundamentierung der Rinne (Wahl der Bauweise vergleichbar der im Zuge der Sanierung in der M-T-A angewandten).
- ◆ Bestandssicherung der sanierten historischen Pflasterungen und Entwässerungsrinnen: Regelmäßige Kontrolle und fachgerechte Ausbesserung von Schadstellen, Sicherstellung eines geordneten Oberflächenabflusses und der Einhaltung der Nutzungsrichtlinien.

Abschlüsse und Vorfeld Turngelände

- ◆ Gestalterische Ausformulierung der Anfangs- und Endpunkte des historischen Pflasterweges (Wegmündungsbereich in die Maria-Theresia-Allee, beim Pavillon; Mündungsbereich bei der Einfahrt in das Sportgelände an der Jahngasse): Kennzeichnung des Pflasterbandes und seiner Abschlüsse, etwa durch Pflasterbänder; Verstärkung der Ensemblewirkung durch Anwendung gleicher Gestaltungselemente wie bei der M-T-A-Pflasterung.
- ◆ Vorplatzbereich Turnareal von Beparkung freihalten und gestalterische Lösung sowie neue Materialisierung des gesamten Vorplatzbereiches unter Berücksichtigung der Einmündung des Pflasterweges, einer gestalterischen und baulichen Verbindung der wasserableitenden Rinnen und Einleitung in den Kanal; gestalterisch Ensemblewirkung der historischen Bauwerke verstärken.

Historische Bausubstanz im Ensemble - Kommunikation

- ◆ Vermittlung der Bedeutung und besonderen Sensibilität der Objekte der Bevölkerung sowie den beauftragten und städtischen Einrichtungen, etwa durch Infotafeln, Pflasterpatenschaften, Nordteil-Fest u.a.m. Die GrazerInnen nehmen regen Anteil am Stadtpark und der historischen Bedeutung der von ihnen im Alltag vielfach benutzten Wege. Für nicht wenige sind sie Teil ihrer Biographie und damit ist eine gute Basis vorhanden für die Wahrnehmung der Schätze und einen verständnisvolleren Umgang.

Organisatorisch-strukturelle Empfehlungen und Maßnahmen

- ◆ Bewilligungspflicht von Maßnahmen im Bereich der historischen Wege.
- ◆ Richtlinien für die Benutzung sowie alle Maßnahmen im Umfeld bzw. im Zuge des Unterhalts.
- ◆ Organisations- und Zuständigkeitsstruktur schaffen, die eine rasche Schadensfeststellung und sofortige fachkundige Schadensbehebung gewährleistet (jährliche Kontrolle, sofortige Stabilisierung, jährliche Reparatur von Fehlstellen der Pflasterungen durch Pflasterfachbetrieb mit Kenntnis historischer Pflastertechniken).

- ◆ Schulung und Weiterbildung des Personals betreffend Bedeutung, besondere Eigenschaften und Anforderungen beim Unterhalt.
- ◆ Ausreichende personelle Ausstattung der unterhaltsleistenden Organisation und entsprechende auf die Erfordernisse angepasste Geräteausstattung.
- ◆ Vorbildfunktion der städtischen Verwaltung: schonen und fachkundig pflegen (Reinigung, Vegetationsentfernung, Schneeräumung etc.).

10. Zusammenfassung / Fazit

Die historische Kieselplasterung in der Jahngasse/Turnplatz-Partie ist eines der ältesten Zeugnisse der Stadtpark-Entstehung und der Freiraumeinrichtungen von Graz. Als seltenes Relikt wertvoller Pflasterkunst ist es an sich und im Kontext mit weiteren Resten alter Straßenbaukunst im unmittelbaren Umfeld bauhistorisch von höchster Bedeutung. Daher ist das Mosaikpflaster zu erhalten und langfristig hervorzuholen. Dazu sind Rahmenbedingungen erforderlich wie die Umwidmung in Öffentliche Parkfläche sowie die Unterschutzstellung, weiters eine adäquate Nutzung und die Sicherstellung eines fachkundigen und kontinuierlichen Unterhalts. Durch entsprechende Präsentation und Kommunikation der Öffentlichkeit kann der Mosaikpflasterweg gemeinsam mit den anderen Objekten im Ensemble seine Rolle als „Baukultur-Gedächtnis“ erfüllen und für Graz einen Mehrwert zum Grazer Stadtpark schaffen.

Anschrift der Autorin:

Dipl.Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anita Drexel
Institut für Ingenieurbiologie und Landschaftsbau
Fachgebiet Landschaftsbau
Universität für Bodenkultur Wien
Peter-Jordan-Straße 82, 1190 Wien

11. Grundlagen / Quellen / Literatur

Bundesdenkmalamt: Unterschutzstellungs-Bescheid Stadtpark Graz, 2002.

Drexel, Anita, Pitha, Ulrike: Historische Kiesel-Mosaikpflasterung der Maria-Theresia-Allee im Stadtpark von Graz. Gartendenkmalpflegerisches und landschaftsbauliches Gutachten und Entwicklungskonzept. Im Auftrag der Stadt Graz. Abteilung Grünraum und Gewässer. Wien 2005.

land.schafft & grünplan GmbH: Grazer Stadtpark. Parkpflegewerk. Entwicklungskonzept. Leitfaden zur weiterführenden Pflege, Wiederherstellung und langfristigen Entwicklung. Teil B: Analyse, Leitbilder und Zielsetzungen im Stadtpark Graz; Im Auftrag der Stadt Graz. Abteilung Grünraum und Gewässer. Vorabzug 15.06.2012.

land.schafft & grünplan GmbH: Grazer Stadtpark. Parkpflegewerk. Entwicklungskonzept. Leitfaden zur weiterführenden Pflege, Wiederherstellung und langfristigen Entwicklung. Teil C: Massnahmen nach Bereichen; Im Auftrag der Stadt Graz. Abteilung Grünraum und Gewässer. Vorabzug 15.12.2011.

Obersteiner Gernot, Bericht zu den Nachforschungen historische Pflasterung in der Jahngasse Graz; Steiermärkisches Landesarchiv der Steiermärkischen Landesregierung; GZ: FA1D-15-1/2005-3276; 4.07.2011, Graz.

Schreiner Gustav: Grätz. Fertelsch'sche Buchhandlung Wien 1843. (Reprod. Verlag für Sammler, Graz 1977).

Pläne und Karten

Bauinspection Gratz: Plan über die Herstellung von Eisbehältnissen im ständischen Stadtgraben zunächst des Paulusthores. Gratz 1857. Stadt Graz, Abteilung Grünraum und Gewässer (Plaene-Graz-M-16-Nr-460).

Karte Stadtpark Graz. Bereiche und Teilbereiche, M:1:3000; 30.6.2011. In: land.schafft & grünplan GmbH: Grazer Stadtpark. Parkpflegewerk. Entwicklungskonzept. Leitfaden zur weiterführenden Pflege, Wiederherstellung und langfristigen Entwicklung. Im Auftrag der Stadt Graz. Abteilung Grünraum und Gewässer, 2011.

K.K. Landes-Baudirektion: Constructions-Profil für die Anlage des Boulevard. Graz 1860. Stadt Graz, Abteilung Grünraum und Gewässer (Plaene-Graz-M-11-Nr-271).

Landschaftlichen Bauinspection: Situations-Plan der vor dem Paulusthore, am Fuße des Schloßberges, für die Turnhalle projectierten landschaftl. Baustelle. Graz 1863. Stadt Graz, Abteilung Grünraum und Gewässer (Stmk.LA-M-4-Nr-68-d).

Landschaftlichen Bauinspection: Situations-Plan. Uiber die landschaftl. Stadtgräben u. Glacien

nebst deren nächsten Umgebungen. Graz 1865. Stadt Graz, Abteilung Grünraum und Gewässer (Plaene-Graz-M-10_nr-268-b).

Situations-Plan der Glacisflächen in Graz nebst den Haupt-Niveau-Profilen (um 1860). Stmk. LA-M-03-Nr-38_1860er.

Situationsplan der Stadtparkanlagen in Graz aus dem Jahre 1878 von Marauschek. Stadt Graz, Abteilung Grünraum und Gewässer (auszug-STM-PLA05-01842_1878).

Situationsplan des landsch. Freiturn-Platzes (o.J.). Stadt Graz, Abteilung Grünraum und Gewässer (Stmk.LA-M-4-Nr-68-c).

Stadtbauamt Graz: Situations-Plan über die durch den Pächter zu erhaltenden Anlagen und Wege an den landsch. Glacien u. Stadtgräben. Graz 1870.

Stadt Graz, Verkehrsplanung: Radverkehrsführung Jahngasse/Parkstr./Humboldtstr. Teil 1. / Generelles Projekt 2008. M 1:250. Graz 2009.

Stadt Graz, Vermessungsamt: Planauszug Bereich Stadtpark Graz und angrenzender Schlossberg. Ausweisung der Bereiche Geschützter Landschaftsteil und Denkmalschutz. Graz 10.02.2010.

Bildquellen

Ansichtskarte Jahndenkmal. 1905 (Original bei der Autorin)

Ansichtskarte Graz Jahn-Denkmal am Fusse des Schlossbergs (o.J). Steiermärkisches Landesarchiv Graz.

Grafik-Karte: Ansicht von Maria-Theresia-Allee Richtung Paulustor und Schloßberg mit ehemaligem Denkmal in der Schloßberg-Steig-Partie. 1847. Steiermärkisches Landesarchiv Graz.

Eislaufen bei der Jahnturnhalle Graz; Fotosammlung Kubinsky. Um 1910.

Alle weiteren Abbildungen stammen von der Autorin.

12. Anlagen

Überlagerung der Plandokumente 1860, 1878 und Vergleich mit 1863.



Abb.13: Überlagerung Situationsplan 1860 und 1878 (Drexel, 2011).

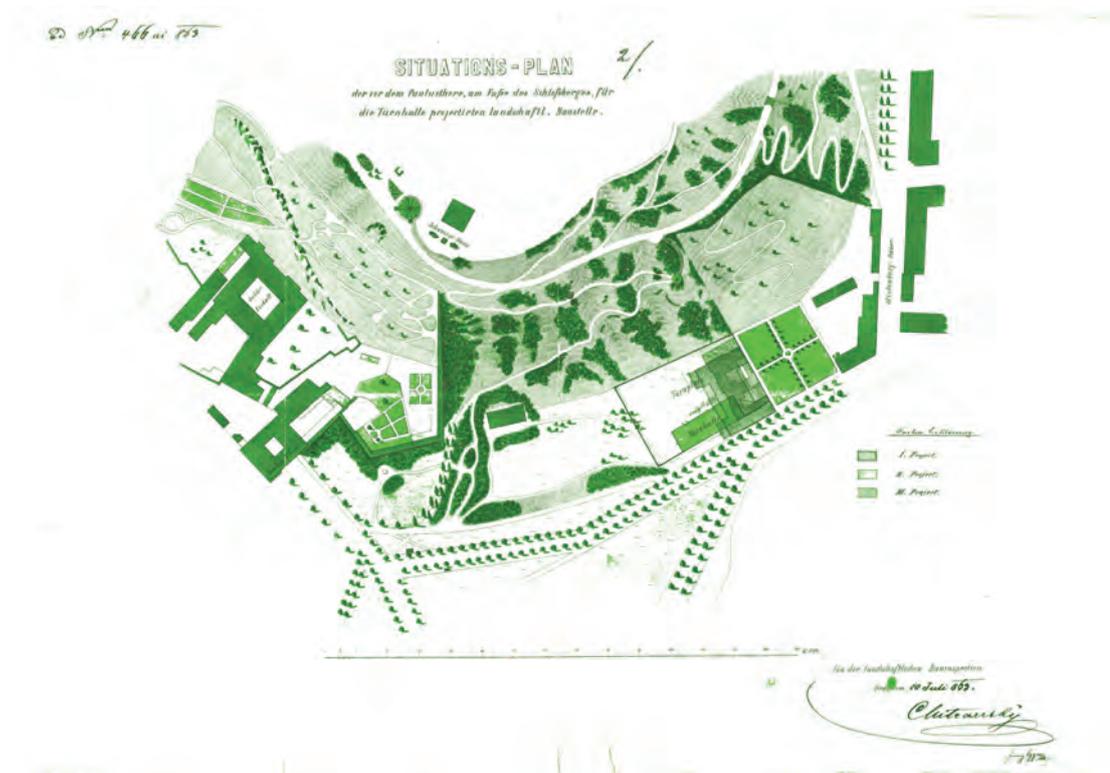


Abb.14: Landschaftlichen Bauinspection: Situations-Plan der vor dem Paulusthore, am Fuße des Schloßberges, für die Turnhalle projectirten landschaftl. Baustelle. Graz 1863 (farblich verändert; Drexel, 2011).

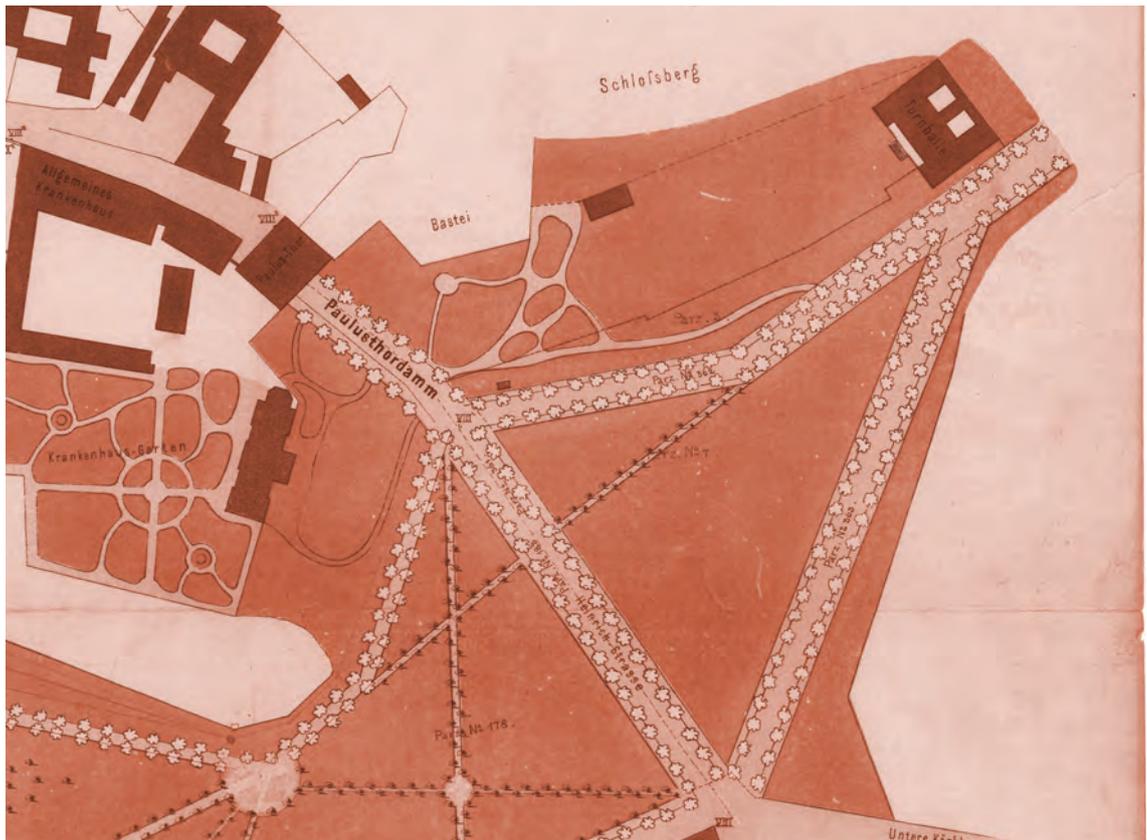


Abb.15: Situations-Plan der Glacisflächen in Graz nebst den Haupt-Niveau-Profilen (um 1860) (farblich verändert; Drexel, 2011).



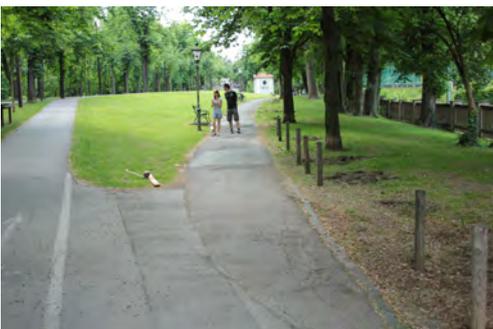
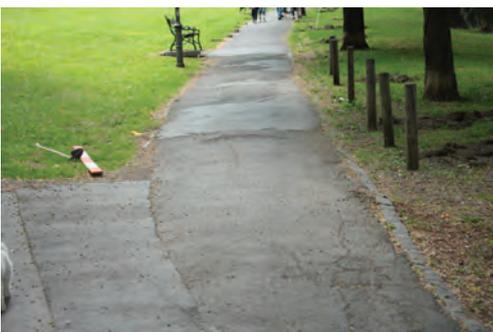
Abb.16: Situationsplan der Stadtparkanlagen in Graz aus dem Jahre 1878 von Marauschek (farblich verändert; Drexel, 2011).



Abb.17: Bestandsplan Mosaikpflaster Jahngasse (Drexel, 2011).



Fotostrecke/1



START

Abb.: Drexel, 2011



Fotostrecke/2

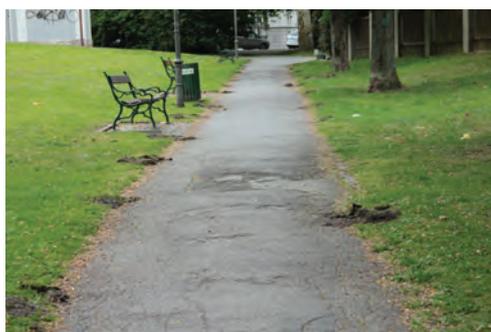


Abb.: Drexel, 2011



Fotostrecke/3

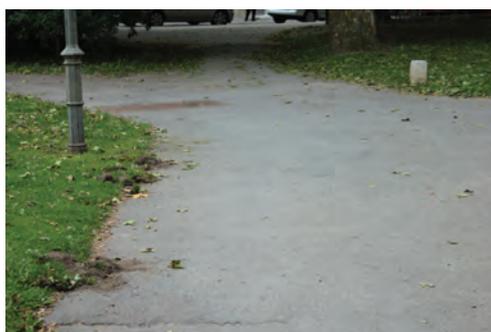
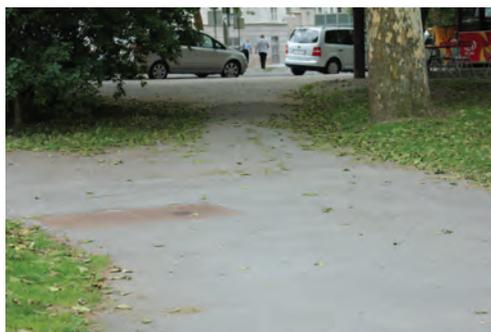


Abb.: Drexel, 2011



Abb.18: Historische Kandelaber und Bankplätze aus dem 80er Jahren (Drexel, 2011).



Abb.19: Aktuelle Vorplatzgestaltung des Sportareals bei der Jahngasse mit Beparkung, gleichzeitig Einmündungsbereich des historischen Weges (Drexel, 2011).



Abb.20: Einfriedung des Freiturngeländes (Drexel, 2011).



Abb.21: Wiesenflächen und Pfad zum Paulustor und den Resten der alten Stadtbefestigungsanlagen (Schloßbergsteig-Partie) (Drexel, 2011).



Dieser Teil des Parkpfliegerwerkes wird aus Mitteln des Bundesdenkmalamtes gefördert.